

Bisher hatte der König allein das Recht, Gesetze zu geben und Steuern festzusetzen. Das Volk wünschte Anteil an diesen Königsrechten. Nur zögernd und ungern gab der König diesem Verlangen nach. Endlich am 18. März 1848 bewilligte er dem Volke den gewünschten Anteil an der Regierung, er bewilligte die Verfassung. Da sammelten sich große Volksmassen vor dem Schlosse, um dem König zu danken. Als dieser auf dem Balkon erschien, wurde er jubelnd begrüßt. Da entluden sich zwei Gewehre der Soldaten, die Ordnung halten sollten, das eine durch das Ungeschick des Soldaten, das andere durch den Schlag eines Arbeiters auf den Hahn. Die Schüsse verletzten niemand. Aber die Menge glaubte sich verraten und stieß auseinander, baute Barrikaden und begann den Straßenkampf gegen die Truppen, der bis in die Nacht dauerte. Der König war unentschlossen. Daß er Bürgerblut vergießen sollte, war seinem Herzen zuwider. Als die Truppen den Aufstand fast bewältigt hatten, ließ der König sie zurückerufen. Zur Beruhigung des Volkes ließ der König am 19. März alle Truppen aus Berlin nach Potsdam abmarschieren und gab die Erlaubnis zur Bildung einer Bürgerwehr. Ein Ritt des Königs und der Prinzen durch die Stadt trug viel zur Beruhigung der Bevölkerung bei.

III.  
Friedrich  
Wilhelm für-  
dert Kunst  
und Wissen-  
schaft.

König Friedrich Wilhelm war ein Herrscher von hohen Geistesgaben. Für alles Edle und Schöne hatte er einen tief empfänglichen Sinn. Wie er sich begeisterte für das Kaiserthum des Mittelalters, so erfreute sich sein reiner, frommer Sinn auch an den Domen und Schlössern, den herrlichen Werken der Bildhauer- und Malerkunst dieser Zeit.

Seiner Begeisterung für diese Kunst verdankt manches alte Kunstwerk seine Erhaltung und Wiederherstellung. Der Bau des Kölner Domes wurde wieder aufgenommen; das Marienburger Ordensschloß, die Stammburg der Hohenzollern und Schloß Stolzenfels bei Coblenz wurden erneuert. Zwei Großmeister der Malerkunst, Peter von Cornelius und Wilhelm von Kaulbach, schufen herrliche Werke ihrer Kunst. Aus den Händen von Christian Rauch ging das gewaltige Denkmal Friedrichs des Großen in Berlin hervor. — Wie die Kunst, so liebte Friedrich Wilhelm auch die Wissenschaft. Er berief bedeutende Gelehrte, wie die Gebrüder Grimm und den Naturforscher Alexander von Humboldt, an die preussischen Universitäten.

Seiner echten Frömmigkeit gab er oft unverhohlenen Ausdruck. Sein Wahlpruch war: „Ich und mein Haus, wir wollen dem Herrn dienen!“

Mehrere Jahre vor seinem Tode erkrankte der König an einem unheilbaren Gehirnleiden, von dem er am 2. Januar 1861 durch den Tod erlöst wurde.